Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 189 (2023)

Heft: 6

Artikel: Wer sein Ziel verfehlt, hat wenigstens noch ein Ziel

Autor: Knill, Dominik

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1046479

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wer sein Ziel verfehlt, hat wenigstens noch ein Ziel

Ein Radfahrer wird routinemässig am Zoll kontrolliert. Sein verdächtig grosser Rucksack weckt jeweils das Misstrauen der Zollbeamten. Sie leeren den Rucksack jedes Mal vollständig und durchsuchen ihn nach Schmuggelware. Enttäuscht stellen sie fest, dass der Mann nicht gegen die Zollvorschriften verstösst. Dieser packt seine Sachen und fährt weiter. Lange nach seiner Pensionierung trifft der Zöllner den Radfahrer wieder. Neugierig fragt er ihn, was er all die Jahre geschmuggelt habe. Seine Antwort: jedes Mal ein neues Fahrrad.

Oberst Dominik Knill
Präsident SOG

Wie oft ertappen wir uns, voreingenommen etwas erreichen oder beweisen zu müssen, nur um nachher festzustellen, dass wir uns haben täuschen lassen. Das Offensichtliche und das Naheliegende sind trügerisch, wenn es darum geht, Schlussfolgerungen zu ziehen, die in sich geschlossen und logisch sind. Wir suchen am falschen Ort, glauben mehr zu wissen und lassen uns irreführen.

So geschehen mit der Friedensdividende. Ja, nach 1990 wurden Streitkräfte massiv zurückgefahren und die Fähigkeit, konventionelle Kriege zu führen, weitgehend aufgegeben. Ja, man glaubte im Verkehr mit Russland und China an Wandel durch Handel und Partnerschaften statt Konfrontation. Ja, Alarmzeichen wurden ausgeblendet, weil sie nicht in neue geistige Tunnelröhren passten, zu teuer schienen und konventionelle Kriege für Europa sowieso als Vergangenheit angesehen wurden. Die Dividende ist weg, der Krieg zurück und die Wiederherstellung der Verteidigungsfähigkeit kostet sehr viel Geld, Zeit und Personal.

Der Schweizer Rucksack mit dem Neutralitätsverständnis und dem Kriegsmaterialgesetz (KMG) stösst an den Grenzen zu unseren Nachbarn und Verbündeten immer mehr auf Unverständnis. Den Rucksack deswegen abzulegen, wäre jedoch falsch, weil er weder internationales noch nationales Gesetz verletzt. Die ablehnende Wahrnehmung unserer Kritiker rührt daher, dass die Schweiz die Verbündeten in ihrer Unterstützung der Ukraine behindert. Nicht alles, was legal ist, ist auch legitim. Wir weigern uns, Kritik anzunehmen und bestehen auf unserer Wahrnehmung. Am Ende aber zählen Gesetze und diese können angepasst werden. Nicht mit opportunistischem Hauruck, sondern durch den geregelten politischen Prozess.

Die beiden Sicherheitskommissionen von National- und Ständerat bringen Bewegung in die festgefahrene Diskussion um die Wiederausfuhr von Rüstungsmaterial. Ein Gesetzesentwurf, der das KMG anpassen soll, kann nun angepasst werden. Ein vorsichtiges Signal an die europäischen Partner und eine Erleichterung für unsere Rüstungsindustrie. Es sind die Taten beziehungsweise die Gesetze, die den Worten folgen müssen. Die Hürden für eine Wiederausfuhr bleiben hoch und der Zeitplan für die Umsetzung könnte den Ukrainekrieg überdauern.

GSoA auf verlorenem Posten

Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit. Diese Devise hat sich vermutlich die Gruppe Schweiz ohne Armee zu Herzen genommen. Spät, wenn nicht zu spät, hat sie erkannt, dass mit der Armeeabschaffung kein Blumentopf zu gewinnen ist. Sie versucht krampfhaft, mit armeefeindlichen Parteikollegen die Armee abzuschaffen oder durch indirekte Vorstösse die Armee so zu schwächen, um ihr Ziel auf diesem Weg zu erreichen. Die Zeichen der Zeit haben sie vermutlich übersehen und stehen nun auf etwas verlorenem Posten. Die Liste der am 14. Mai in Solothurn beschlossenen Massnahmen liest sich wie ein verzweifelter Versuch, nicht in der politischen Bedeutungslosigkeit zu versinken. Die Gruppe Schweiz ohne Armee besteht jedoch auf ihrem Namen.

Die Allianz Sicherheit Schweiz, ursprünglich als Gegenpol zur GSoA gedacht, hat sich zu einer professionell geführten Kampagnenorganisation entwickelt. Zusammen mit der SOG konnte sie wichtige Erfolge verbuchen. Besonders hervorzuheben ist die erfolgreiche NKF-Kampagne, die zum Beschaffungsauftrag von 36 F-35A führte. Die weitere konsequente Ausrichtung auf militärische und sicherheitspolitische Anliegen bestätigt den eingeschlagenen Weg. Der Erfolg gibt uns Recht, bleiben wir wachsam und aktiv.

Zielbild 2030+

Mit dem kommenden Abschlussbericht zur Weiterentwicklung der Armee (WEA) Mitte Jahr sollten wichtige Erkenntnisse und Konsequenzen aus der Korrekturreform aufgezeigt werden. Die Zeit der periodisch wiederkehrenden Armeereformen, wie wir sie in den letzten Jahrzehnten erlebt haben, gehört der Vergangenheit an. Die Zeiten ändern sich und wir (mit der Armee) ändern uns in ihnen. Die Milizarmee blickt nach vorne und erwartet von den Armeeplanern einen Blick zurück, um sich zu vergewissern, dass sie noch Gefolgschaft hat. Nur so kann sichergestellt werden, dass alle an Bord die Veränderungen mittragen. Mit dem Zielbild 2030+ und einer angepassten Verteidigungsstrategie soll die Schweizer Armee für die Zukunft fit und verteidigungsfähig gemacht werden.

Die geopolitischen Verwerfungen und die rasanten technischen Fortschritte fordern eine umfassende Sicherheitsarchitektur. Ein Ziel ohne Plan ist nur ein Wunsch, so wie ein Plan ohne Budget ein Wunsch bleibt. Die SOG verlangt kein Wunschbudget, sondern das geforderte eine Prozent BIP bis 2030 und eine starke Unterstützung durch die bürgerlichen Parteien. Der Paradigmenwechsel von einer finanzgetriebenen Beschaffungsplanung hin zu einer fähigkeitsbasierten Armeebotschaft nimmt die Politik stärker in die Budgetverantwortung. Bei einer Verschiebung des Ein-Prozent-Ziels auf 2035 fehlen der Armee zehn Milliarden. Die definierten Fähigkeiten bleiben bestehen. Die Zielerreichung verzögert sich jedoch aufgrund fehlender Finanzmittel.

Die SOG rechnet damit, dass die Armeeführung noch in diesem Jahr eine überarbeitete Militärdoktrin vorlegt. Für die Erarbeitung eines SOG-Positionspapiers bildet die Verteidigungsstrategie die Grundlage zur Beurteilung der bestehenden Ressourcen oder der notwendigen Neubeschaffungen. Unter der Berücksichtigung einer neuen Lage, basierend auf finanziellen, technischen, wirtschaftlichen und politischen Kriterien, wird die SOG ihre Forderungen definieren beziehungsweise Kompromisse vorschlagen. ■